

# Die letzte Truppenaufstellung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **3=23 (1857)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-92365>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einen so vollendeten Ausdruck verliehen hat. Euere Treue, Euere Hingebung und Opferfähigkeit werden nimmer vergessen sein; eine dankbare Nachwelt wird Euch ein bleibendes und wohlverdientes Andenken bewahren, und die unparteiische Geschichte wird Euere in den Jahrbüchern der Eidgenossenschaft in ehrenvoller Weise Erwähnung thun.

Eine große Ueberzeugung haben wir Alle aus den letzten Erlebnissen geschöpft, eine Ueberzeugung, welche den Glauben an unsere Zukunft neu belebt, die Gewißheit: daß, wenn das Vaterland ruft, dieser Ruf in allen Gauen hiers den lebendigsten Wiederhall finden wird; daß alle seine Kinder in edelmüthiger Nichts versäumen und Alles thun werden, um die Schirmstätte der Freiheit unentweiht den kommenden Geschlechtern zu überliefern.

In dieser Hoffnung entbieten wir Euch unser Abschiedswort!

In dieser Ueberzeugung empfanget, eidgenössische Wehrmänner! unsern vaterländischen Abschiedsgruß!  
Bern, den 23. Jan. 1857."

(Folgen die Unterschriften.)

### Die letzte Truppenaufstellung

umfaßte nicht ganz 30,000 Mann, wenn wir wenigstens nur den reglementarischen Bestand der Korps annehmen; da diese jedoch mehrfach Ueberzählige zählten — so das Bataillon 72 (Solothurn), das über 800 Mann stark war — so dürfen wir obige Zahl als voll annehmen. Im Ganzen waren aufgeboden:

An Genie 4 Sappeurkompagnien, von denen 2 in Basel und 2 in Schaffhausen arbeiteten, ferner 2 Komp. Pontonniers, die ebenfalls auf diesen beiden Punkten standen.

An Artillerie 7 bespannte Sechspfünderbatterien; die Divisionen 3 und 5 hatten je 2, die Divisionen 1, 4, 6 je 1 Batterie, 4 Positions- und Parkkompagnien.

An Kavallerie 1 Komp. Dragoner bei der Division 3 und 3/2 Komp. Guiden bei sämtlichen in Dienst berufenen Divisionen; wie es scheint (nach den bundesrätlichen Ausweisen) hatte die Division 5 keine andere Kavallerie im Dienst als Guiden.

An Schützen 19 Kompagnien, wovon 12 bei den Divisionen 3 und 5, die übrigen bei den Divisionen 1, 4, 6.

An Infanterie 35 1/2 Bataillone, wovon 18 bei den Divisionen 3 und 5, die übrigen bei den Divisionen 1, 4, 6.

Dazu kamen: der große Generalstab,

8 Divisionsstäbe,

24 Brigadenstäbe.

Von der 2., 7. und 8. Division waren nur die Stäbe einberufen; der Stab der 9. Division sowie der Stab der Reservebrigade, der großen Artillerie- und Kavalleriereserve wurden einweisen nicht einberufen.

Der erste Truppenaufgebot erfolgte am 20. Dezember. Am 26. rückten die ersten Truppen an den Rhein, nachdem die meisten Stäbe bereits am 23. an der Grenze eingetroffen waren. Die Hauptquar-

tiere der 3. und 5. Division waren Liesbal und Frauenfeld. Am 30. Dezember wurde General Dufour zum Oberbefehlshaber ernannt und ihm Oberst Frey-Herosé als Chef des Stabes beigegeben; zum Generaladjutanten erwählte der General Oberst Frey von Brugg.

Unmittelbar nach Ernennung des Generales wurden von den Divisionen 1, 4 und 6 je 6 Bataillone, 2—3 Schützenkompagnien und 1 Sechspfünderbatterie aufgeboden und damit begannen auch die größeren Dislozierungen der Armee.

Die 3. Division, die bis jetzt längs des Rheines von Basel bis zum Einlauf der Aare gelegen, konzentrierte sich von Basel bis Stein, auf einer Strecke von circa 6 Stunden, das Hauptquartier wurde nach Basel verlegt.

Rechts lehnte an sie die 4. Division, die von Stein bis Coblenz stand und dort an die 5. anschloß; das Hauptquartier der 4. lag in Frick.

Die 5. Division hatte ihr Hauptquartier von Frauenfeld nach Schaffhausen verlegt und kantonierte von Coblenz bis gegen Constanz.

Die erste Division, die sich in Biel sammelte, rückte dann in der zweiten Woche des Januars zwischen die 4. und 5. Division und besetzte die Gegend zwischen der Aare und Löß mit dem Hauptquartier in Regensberg; ebenso rückte die 6. Division an die Grenze von Stein bis Romanshorn, so daß sich die 5. vor- und rückwärts Schaffhausen konzentrieren konnte.

In Basel und in Schaffhausen waren Genie- und Artilleriekommandos etablirt, die die Befestigungen der beiden Plätze zu besorgen hatten. In ersterer Stadt kommandirte Oberst Delarageaz, dem Oberstlieutenant Locher als erster Adjutant zugetheilt war, in letzterer Oberst Stehlin mit Major Wolf als ersten Adjutant.

Vor Basel erhoben sich von der Grenzacherstraße gegenüber dem Birseinsuß bis zum Einuß der Wiese eine Anzahl von Erdwerken, die durch einer zweiten und dritten Linie verstärkt werden sollten; letztere wurden jedoch der Friedensnachrichten wegen nicht mehr in Angriff genommen. Die Werke waren von starkem Profil, sollten alle fraisiert und theilweise auch hinten geschlossen werden; ebenso sollte auch das Dorf Kleinbünningen in die Verteidigung gezogen werden. Wir werden, so weit es thunlich ist, auf diese Arbeiten zurückkommen.

Gleiches geschah in Schaffhausen.

Nach beiden Plätzen wurden bedeutende Geschützparcs instradirt; nach Basel allein sollten bei hundert Positionsgeschütze kommen.

In Basel und Schaffhausen wurden neben den stehenden Brücken Schiffbrücken geschlagen; interessant war die Brücke in Basel, die eine Länge von fast 700' und eine Breite von 20' hatte und aus allem möglichen Material gefertigt war, da man das eigentliche Pontonmaterial für die Operationen im Felde sich frei behalten wollte.

Wie in Basel und Schaffhausen wurden längs des ganzen linken Rheinufers kleinere und größere Verschanzungen und Batterien angelegt.

Mitte Januars begann der General seine Inspektion der Truppen und der Werke, indem er am 19. in St. Gallen eintraf und von dort längs des Bodensees, dessen größere Häfen mit Batterien versehen worden waren, nach Schaffhausen ging; von dort begab er sich über Zürich nach Basel, überall enthusiastisch von den Truppen und dem Volk begrüßt.

Am 22. begannen die Dislokationen nach rückwärts, die größere Hälfte der Armee wurde auf die Linie Biel-Brugg-Zürich-St. Gallen verlegt, um so möglichst nahe ihrer Heimat und bereit zur raschen Entlassung zu sein.

Diese Entlassung begann am 26. Januar, nachdem schon am 22. die Stäbe der 2., 7. und 8. Division aufgelöst worden, und heute dürften bereits drei Viertel sämtlicher Truppen in ihrer Heimat eingetroffen sein.

So viel in Kürze über die Thätigkeit der Armee in den letzten Wochen; wir werden übrigens noch mehrfach darauf zurückkommen.

### Schweiz.

**Margau.** (Korresp.) Ich benütze den Anlaß des Wiedererscheinens Ihres Blattes, Ihnen eine Idee zu übermachen, die vielleicht fruchtbringend sein könnte. Wie Sie wissen, ist ein großer Theil der aufgebotenen Truppen mittelst des neu geschaffenen Verkehrsmittel — der Eisenbahnen — transportirt worden. Zweifels- ohne haben die betreffenden Truppentendanten bei dieser Gelegenheit manche Erfahrung gesammelt, deren Veröffentlichung von Werth sein kann. Ich möchte daher durch Ihr Organ die Offiziere auffordern, welche solche gemacht haben, dieselben in diesem Blatte zu veröffentlichen. Ich weiß zwar sehr wohl, daß ein Reglement über den Truppentransport auf Eisenbahnen besteht, allein dasselbe trägt einen gewissen provisorischen Charakter, und bedarf deshalb einer weiteren Erbauung. Diese ergibt sich am ehesten aus den mannigfachen Erfahrungen. Sind Sie mit mir einverstanden, so bitte ich um Veröffentlichung dieser Zeilen. (Bemerkung der Redaktion: Wir unterstützen diese Idee lebhaft und sind bereit, derartige Beiträge entgegenzunehmen.)

**Graubünden.** Ueber die dortige Landwehrorganisation erfahren wir aus der „Bündner Ztg.“ folgendes: Im Jahr 1853 wurde mit derselben begonnen und namentlich die Offiziere ernannt; man wollte sechs Bataillone formiren, doch blieb die Sache liegen bis zum letzten Dezember. In jener Zeit fanden in allen Kreisen Landwehrmusterungen durch die Bezirkskommandanten statt, um genaue Kontrollen über die Zahl der Mannschaften und über die Bewaffnung, namentlich der Schützen, zu veranstalten sowie die Kompagnie-Cadres zu ergänzen. Nach dem Resultat dieser Musterungen stehen nicht weniger als 1375 geübte, rüstige Landweherschützen, von denen nur 80 nicht bewaffnet sind, kampfbereit zur Verfügung. An Infanterie ergaben sich 4199 Mann; hier tritt jedoch der Mangel an genügender Bewaffnung greller hervor; im Zeughaus befindet sich die nöthige Armatur für drei Bataillone, also für etwas mehr als die Hälfte obiger Zahl; für die übrigen muß sie erst beschaffen werden; für die Bekleidung der gesamten Land-

wehr wurde durch massenhaften Ankauf von Kapüten in Turin gesorgt. Wird mit dem gleichen Eifer in der Organisation der Landwehr fortgeföhren wie bisher, so wird Bündlen im Stand sein dem Vaterland nicht weniger als 9500 Mann zur Verfügung zu stellen und zwar:

In Auszug und Reserve circa	4000 Mann
In der Landwehrlnfanterie circa	4200 „
In den Landweherschützen circa	1300 „

also über 10 % der gesammten Bevölkerung. Das ist ein Resultat, das dem Kanton alle Ehre macht und das die Eidgenossenschaft um so höher anschlagen muß, als der Bündner bekanntlich ein guter und tapferer Soldat ist.

**Genf.** Nach dem „Bund“ ladet eine Genfer Dame ihres Gleichen zu einer Subskription für Anschaffung des neuen Järgergewehrs ein und begleitet den Aufruf mit einer Gabe von Fr. 100. Bei aller Anerkennung der vortrefflichen Intention dieser Anregung, möchten wir doch ihren praktischen Nutzen bezweifeln, da alle Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß die Bundesbehörden die Neubewaffnung sämtlicher Jäger des Auszugs in kurzer Frist beschließen werden. In diesem Fall könnte jene patriotische Anregung in anderer Richtung vielleicht sich nützlicher äußern.

In der **Schweighauser'schen** Verlagsbuchhandlung in **Basel** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Praktischer Reitunterricht

für  
**Schule und Feld**

von  
**C. S. Diepenbrock,**  
Major a. D.

eleg. geb. 62 Seiten. Fr. 1.

Eine praktische Anweisung für jeden Reiter und Pferdebesitzer. Das Motto: „nur der denkende Reiter ist Reiter“, sagt, in welchem Sinne der Verfasser die wichtige und schwierige Kunst des Reitens auffaßt.

## Untersuchungen

über die

## Organisation der Heere

von  
**W. Hüftow.**

gr. 8. 587 Seiten. eleg. geb. Preis: Fr. 12.

Der bekannte Verfasser, der namentlich den schweizerischen Offizieren durch seine Thätigkeit auf der Kreuzstraße und in Lunz, sowie durch seine ausgezeichneten Vorlesungen in Zürich näher getreten ist, gibt hier geistreiche Untersuchungen über das Wesen und die Formen der Armeen, wobei er zum Schluß kömmt, daß nur ein wohlgeordnetes Milizsystem, basirt auf allgemeine Wehrpflicht, auf eine allgemeine in's Volksleben tief eingreifende militärische Jugenderziehung den Verhältnissen der Jetztzeit entsprechen könne, die eben so dringend die enormen Militärlasten, die auf den großen Staaten Europa's ruhen, beseitigt wissen wollen, als sie ein allgemeines Gerüst sein bedingen.